

Ercheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsamt für beide Teile  
in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägertlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 55

Dienstag, den 6. März 1928

101. Jahrgang.

## Der Marine-Stat im Haushaltsauschuß

### Das Panzerschiff wird gebaut

Die 1. Rate für das Panzerschiff bewilligt.  
U. Berlin, 6. März. Im Haushaltsauschuß des Reichstages fand gestern die Abstimmung über die 1. Rate für das Panzerschiff statt. Sie wurde mit 15 gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und des Bayerischen Bauernbundes bewilligt.

Mittwoch Parteiführerkonferenz in der Reichskanzlei.  
U. Berlin, 6. März. Wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, sind die Vorsitzenden der Fraktionen und ihre Sachbearbeiter im Hauptauschuß des Reichstages für Mittwochabend 5 Uhr zu einer Konferenz in die Reichskanzlei gebeten worden, in der der Reichskanzler den Parteiführern vertrauliche Mitteilungen über die Pöbels-Angelegenheit und den Fall Lohmann machen wird.

### Wirtschaftsdebatte im Reichstag

Berlin, 6. März. Die wirtschaftspolitische Aussprache im Reichstag wurde gestern mit ausgesprochener Luftlosigkeit fortgesetzt. Man theoretisierte gegeneinander. Der Volksparteiler v. Raumer polemisierte vom Unternehmerstandpunkt aus gegen die Sozialdemokratie und deren marxistische Glaubenslehre, wobei er aus der Abneigung der ihm nahe stehenden Kreise gegen das Schlichtungswesen kein Hehl machte. Der Berliner Handelskammerpräsident Meyer (Dem.) stellte der Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung, mit der er scharf ins Gericht auge, das demokratische Programm entgegen. Die Regierung, so führte er aus, habe ihre Versprechungen auf Befriedigung der wirtschaftsfeind-

lichen Schranken und auf Förderung des Handelsvertragswerks nicht gehalten. Nicht ein autonomer Zoll sei ermäßigt, dagegen seien eine Reihe wichtiger Lebensmittelzölle erhöht worden. Die Erhöhung der deutschen Zollmaßnahmen bedeute gleichzeitig Erhöhung unseres Preisniveaus. Das einzige, was das Kabinett für die Preisentlastung getan habe, seien Ermäßigungen an den Kleinhandel und das Handwerk gewesen. Der Reichsernährungsminister betätigte sich fast ausschließlich als Hemmschuh der Außenhandelspolitik. Die Demokratische Partei lehne diese Wirtschaftspolitik ab. Sie erblicke das Kernproblem in der Ermäßigung des Preisniveaus und in der Hebung der Ausfuhr. Sie fordere, daß mit der Herabsetzung der autonomen Zölle endlich Ernst gemacht, und daß namentlich der gewerbliche Mittelstand gefördert wird. Die Wirtschaftliche Vereinigung forderte die Zusammenfassung des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums zu einem gemeinsamen Ressort.

### Schließung des Reichsentschädigungsamts

U. Berlin, 6. März. Das Reichsentschädigungsamt, gegen dessen Vizepräsidenten am Samstag das Revolverattentat verübt wurde, wird bis auf weiteres für alle Besucher geschlossen bleiben und unter Polizeischutz gestellt. Als Grund wird angegeben, daß die Deputierten gerade jetzt vor der endgültigen Festsetzung der Entschädigungsansprüche darauf von Besuchern überlaufen werden, daß ihnen keine Zeit mehr zur Arbeit übrig bleibt. Mitgewirkt habe bei dem Entschluß auch die Tatsache, daß die Beamten seit dem Attentat mit Drohbriefen und Ankündigungen, das Amt werde noch in die Luft gesprengt werden, überschüttet werden.

## Zusammentritt des Völkerbundsrats

### Die Danziger Fragen wiederum vertagt

U. Genf, 6. März. Der Völkerbundsrat ist gestern zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten, die wie üblich geheim war. In dieser Sitzung dürfte die Mehrzahl der auf der Tagesordnung der Ratssitzung stehenden Punkte verhandelt worden sein. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Danziger Eisenbahnerstreik und verwandte Fragen, Personalnennungen, rumänische und armenische Flüchtlingsfragen und Opiumhandel.

Der Völkerbundsrat hat, wie wir erfahren, beschlossen, die Fragen der Danziger Westerpilatte, sowie der Anlegung von polnischen Kriegsschiffen im Danziger Hafen von der offiziellen Tagesordnung der gegenwärtigen Session abzuheben. Da das Dokument des Gutachtens des Saager Schiedsgerichts in der Danziger Eisenbahnerfrage bisher in Genf noch nicht eingetroffen ist, wurde auch dieser Punkt, der ursprünglich gestern verhandelt werden sollte, von der Tagesordnung abgesetzt und auf eine der nächsten Sitzungen des Rates verschoben.

### Mandatsfragen vor dem Völkerbundsrat.

Im Anschluß an die Geheim Sitzung des Völkerbundsrates fand unter dem Vorsitz des kolumbischen Delegierten Krutika eine kurze öffentliche Sitzung statt. Nachdem der Rat einen Bericht über die griechische Flüchtlingsfürsorge entgegengenommen hatte, befaßte er sich mit dem laufenden Bericht über die letzte Tagung der Mandatskommission. In diesem Bericht werden die Mandatarmächte aufgefordert, der Mandatskommission Mitteilung über das nationale Statut der Einwohner, über die postalischen Einrichtungen und Tarife zu machen. Es wird ferner hervorgehoben, daß die Arbeiten der Kommission die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen England und dem Traktatgebiet nicht verzögern dürfen.

### Die erste Unterredung Stresemann-Briand.

U. Genf, 6. März. Gestern um 19 Uhr hat die erste Unterredung zwischen Stresemann und Briand im Hotel des Bergues stattgefunden. Ueber den Inhalt der Unterredung, die etwa 1 1/2 Stunden dauerte, wird zunächst von beiden Seiten Stillschweigen bewahrt. Es wurde lediglich erklärt, daß heute eine Erklärung in der Untersuchungsfrage zu erwarten sei.

Man nimmt gegenwärtig an, daß der Rat heute in einer geheimen Sitzung die Verhandlungen über den Untersuchungsantrag der Kleinen Entente gegen Ungarn beginnen wird. Es stehen gegenwärtig eine Reihe von Kompromiß-

vorschlägen zur Erörterung, u. a. daß der Völkerbundsrat Ungarn seinen Tadel erteilen soll oder eine besondere Untersuchungskommission entsendet, ohne daß hierbei offiziell das Untersuchungsverfahren ausgesetzt wird, gegen das sowohl von englischer als auch von italienischer Seite eine ausgesprochene Abneigung besteht. Auf deutscher Seite lehnt man nach wie vor das offizielle Untersuchungsverfahren gegen Ungarn ab. Auch würde man dem Ersuchen, aus Anlaß der ungarischen Investigation offiziell die prinzipielle Frage einer Revision des Untersuchungsprogramms aufzurollen, ablehnend gegenüberstehen, da man die Untersuchungsfrage durch die Protokolle vom Dezember 1924 und 1926 als endgültig erledigt ansieht.

### Briand über seine Unterredung mit Stresemann.

U. Genf, 6. März. Der französische Außenminister Briand erklärte gestern Abend einigen Pressevertretern über den Verlauf seiner Unterredung mit Dr. Stresemann, man befände sich gegenwärtig auf dem Wege einer Lösung der Untersuchungsfrage und er hoffe, daß ein allseits befriedigendes Resultat zustandekommen werde. Es verlautet ferner, daß in dieser Unterredung die Rheinfrage einen breiten Raum eingenommen habe, doch werden vorläufig von keiner Seite irgendwelche näheren Mitteilungen hierüber gemacht.

### Kompromißverhandlungen in der Untersuchungsfrage.

U. Genf, 6. März. Im Laufe des gestrigen Abends haben fortgesetzt Verhandlungen zwischen den Außenministern und Delegierten über die im Vordergrund stehende Untersuchungsfrage gegen Ungarn stattgefunden. Der außerordentlich komplizierte Charakter dieser Frage, der Zusammenhang mit dem aktuellen politischen Problem der Balkanpolitik und dem Kontrollrecht des Völkerbunds führen zu einer ungewöhnlichen Erschwerung der Verhandlungen. Der italienische Delegierte Scialoja hatte gestern Abend eine längere Unterredung mit dem ungarischen Außenminister Ballo und sodann eine Rücksprache mit Chamberlain. Es scheint gegenwärtig von französischer Seite der Vorschlag in den Vordergrund gerückt zu werden, entweder eine besondere Kommission aus militärischen oder zivilen Sachverständigen oder lediglich eine besondere Auskunftsperson zur Untersuchung der Sankt Gotthard-Affäre zu entsenden. Ferner soll die italienische Regierung veranlaßt werden, das gesamte Maschinengewehrmaterial zurückzunehmen, während die ungarische Regierung den Identitätsnachweis für das Material zu führen hätte. Die englische Delegation legt sich zur Zeit größte Zurückhaltung auf. Vonseiten des engli-

## Tages-Spiegel

Der Haushaltsauschuß des Reichstages genehmigte die erste Rate zum Bau des im Marinestat angeforderten Panzerkreuzers.

Deutschland wird bis zur Beilegung des Konflikts mit Estland keinen neuen Gesandten in Reval ernennen.

Die polnischen Wahlen brachten im ehemals deutschen Teilgebiet einen Mandatszuwachs für die Deutschen von acht auf dreizehn.

Die Völkerbundsversammlung wurde gestern in Genf eröffnet. In der ersten Sitzung wurden die Danziger Fragen von der Tagesordnung abgesetzt.

Stresemann hatte gestern mit Briand eine einstündige Unterredung.

Die ungarische Waffenschmuggelaffäre soll heute in einer Konferenz der Außenminister der Großmächte unter dem Vorsitz Drumonds besprochen werden.

Das erste Postflugzeug auf der Linie Frankreich-Südamerika, das am Freitag Casablanca verließ, ist bisher nicht in St. Louis eingetroffen. Es gilt als verloren.

Der Außenminister wird erklärt, daß England in dieser Angelegenheit nicht Richter sei und infolgedessen seine Stellungnahme nicht bekanntgeben könne, doch dürften zweifellos auch von englischer Seite gegenwärtig energische Versuche im Gange sein, eine Kompromißlösung herbeizuführen.

### Die Saardelegation in Genf eingetroffen.

U. Genf, 6. März. Gestern ist die Saardelegation unter Führung des Kommerzienrats Köhling eingetroffen. Der Rat wird sich während dieser Tagung mit der Neubildung der Saarregierung, insbesondere aber mit der Ernennung eines Nachfolgers für das ausscheidende belgische Mitglied der Saarregierung, Lamberts, zu beschäftigen haben. Eine Einigung über den Nachfolger ist bisher noch nicht erzielt worden.

### Fünf-Mächte-Besprechung über den Weltfriedenspakt.

U. Genf, 6. März. Nach den bisherigen Dispositionen wird sich heute eine Besprechung der fünf Mächte England, Frankreich, Deutschland, Italien und Japan erwarten, auf der der Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten auf Abschluß eines internationalen Weltfriedenspaktes zum ersten Mal zur Erörterung gelangen soll.

## Die polnischen Sejm-Wahlen

### Deutsche Wahlerfolge.

U. Warschau, 6. März. Nachdem jetzt aus sämtlichen 64 polnischen Wahlbezirken die vorläufigen Wahlergebnisse vorliegen, lassen sich die Mandatsziffern zusammen mit den auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate der Staatslisten folgendermaßen berechnen:

Regierungspartei 135 Mandate, Sozialisten 62, Byzwojenke 36, Nationale Arbeiterpartei 9, Bauernpartei DombSKI 25, Kommunisten 5, Minderheitenblock 57 Mandate. Nationaldemokraten 36, Christliche Demokraten und Pfaffen 34. Kleine Parteien: Ukrainische Selros links 5 Mandate, Ukr. Selros rechts 3, Ukr. Radikalsozialisten 10, Ukr. Petroschewitschpartei 1 Mandat, Nationale Juden 4, Radikale Bauern 1, Komm. Bauern 2, Russen 1, Lok. Listen 12 Mandate.

Während in den ehemals deutschen Gebieten der Minderheitenblock einen durchschlagenden Erfolg hatte, gestaltete sich das Wahlergebnis in den östlichen Minderheitsgebieten weit unglücklicher als erwartet. Die Zahl der Mandate ist sowohl bei den Juden, Weißrussen als auch bei den Ukrainern zurückgegangen.

Meldungen aus Lemberg zufolge ist man in ukrainischen Kreisen über das Wahlergebnis in der polnischen Ukraine aufs höchste erstaunt. Es erscheint völlig unerklärlich, daß in einzelnen Bezirken, deren sämtliche Mandate bei der Wahl im Jahre 1922 auf den Minderheitenblock fielen, diesmal überhaupt kein Mandat errungen wurde. In den drei Wahlkreisen Wolhyniens, in denen 1922 sämtliche 16 Mandate auf den Minderheitenblock fielen, hat der Minderheitenblock diesmal den amtlichen Bekanntmachungen zufolge nur ein einziges Mandat erhalten, während der Regierungsbund, von dessen Anhänger man dort vorher gar nichts wußte, mit 10 Mandaten aus der Wahl hervorging.



# Der Reichswehrminister über die Flottenpolitik

Politische Säuberungsaktion in der Marine.

11. Berlin, 5. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages legte der Vorsitzende einen Kontingentierungsplan für das Flottenprogramm vor, das der Verlesterat vom Ausbruch bis zum 19. März zu erledigen verlanqe. Im weiteren Verlauf der Marinedebatte wurde von der Regierung mitgeteilt, daß sich der Preis eines neuen Kreuzers auf das Dreifache eines Vorkriegskreuzers stelle. Dafür sei aber die Kampfkraft die Dreifache, die Geschwindigkeit höher und die Schutzweite viel größer. Fremde Schiffsbauten seien zweifellos billiger.

Reichswehrminister Dr. Gröner

nahm dann das Wort, um die Frage der Flottenpolitik und der politischen Haltung der Flotte zu erörtern. Er erklärte, daß er die Flottenpolitik vor dem Kriege für einen Fehler gehalten habe. Diese Ansicht sei auch im Großen Generalstab vorherrschend gewesen. Der oft getadelte und in der Armee schmerzhaft empfundene, vom militärischen Gesichtspunkt aus unverständliche Nichterwerb der Flotte in der ersten Phase des Krieges habe aber mit der verfehlten Flottenpolitik nichts zu tun, sondern sei ganz anderen von der Flottenführung am meisten beklagten Motiven entsprungen. Er sei vielmehr der Ansicht, daß die hervorragenden Leistungen der Flotte im Kriege nicht hoch genug anerkannt werden könnten und daß die Flotte im Rahmen des Möglichen alles getan habe, was man billiger Weise von ihr verlangen konnte. Nach diesem Glaubensbekenntnis, so erklärte der Minister weiter, werde man ihm eine besondere Vereinnahmung für die Flotte und gar für Prestigegefische nicht vorwerfen können. Wenn er trotzdem aus vollster Ueberzeugung für das Panzerschiff eintrete, so leitete ihn dabei rein militärische Gesichtspunkte. Eine im Rahmen des Versailleser Vertrages modernisierte Flotte könne eine erhebliche Unterstützung für das Landheer bedeuten. In gewissen Konfliktfällen könne sie sogar ein ganz entscheidendes Plus der Führung darstellen. Das Auswärtige Amt habe keine außenpolitischen Bedenken gegen den Bau erhoben. Was

die politische Haltung der Flotte

anbetreffe, so gebe er zu, daß die Entwicklung hier vielleicht noch nicht soweit vorgeschritten sei, wie es dank der aufopfernden und konsequenten Arbeit des Chefs der Heeresleitung beim Reichsheer der Fall sei. Man dürfe aber nicht übersehen, daß der Wiederaufbau der Marine unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen vor sich gegangen sei und die Nachwehen der Ehrhardt-Physiologie den leitenden Stellen in der Marine das Leben recht schwer gemacht hätten. Ueber die Frage der Verbindungen von Marinestellen mit den sogenannten DC-Leuten schwebte beim Reichsanwalt ein Verfahren. Er habe in den letzten Tagen einen Offizier nach Leipzig geschickt, um festzustellen, ob auf Grund der bisherigen Untersuchung ein Einstreiten gegen Seeoffiziere geboten sei. Der Minister hat die Sozialdemokraten, ihm bei der Untersuchung durch Ueberlassung ihres Materials behilflich zu sein. Mit der gleichen Bitte um Unterstützung habe er sich an den Polizeipräsidenten von Berlin gewandt, da er entschlossen sei, unter allen Umständen die Marine von DC-Leuten zu säubern. Er werde daher auch keine Marineangehörigen mehr in der Marine dulden, die mit DC-Leuten auch nur Verbindung hätten. Alle in den sogenannten Ehrhardt-Briefen erwähnten Zivilangehörigen seien im übrigen bereits entlassen. Eines müsse aber mit aller Deutlichkeit einmal ausgesprochen werden: Das Verhalten der DC-Leute, wie es aus den veröffentlichten Briefen spreche, sei der Gipfel der Treulosigkeit und Undankbarkeit gegenüber alten Kameraden, die ihnen aus wirtschaftlicher Not helfen wollten. Er könne dieses Verhalten und die aus den Doku-

menten sprechende zynische Hinterlist, mit der die Reichswehr heipelt werden sollte, nur auf das schärfste brandmarken und als Soldat seinen Abscheu über dieses unehrliche Verhalten ehemaligen Kameraden und Vorgesetzten gegenüber zum Ausdruck bringen.

## Entscheidung des Haager Schiedsgerichts im Danziger Eisenbahnerkonflikt

11. Amsterdam, 5. März. Der ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat die vom Völkerrundsrat verlangte Entscheidung über die Kompetenz der Danziger Gerichte in Angelegenheit der in polnischen Dienst übergetretenen Danziger Eisenbahnbeamten gefällt. Der Danziger Völkerrundskommissar van Hamel hatte entschieden, daß die Danziger Gerichtshöfe für die Streitfrage zwischen den Eisenbahnbeamten und der polnischen Eisenbahnverwaltung zuständig seien, fügte jedoch hinzu, ausgenommen da, wo Bestimmungen des Beamtenabkommens getroffen werden. Der Haager Gerichtshof hat diesen Zusatz als gesetzlich nicht begründet abgelehnt. Er entschied ferner, daß die Danziger Gerichte zufolge der Entscheidung des Obersten Völkerrundskommissars für die fraglichen Prozesse zuständig sind. Das Beamtenabkommen stelle einen Teil des Dienstvertrages zwischen den Eisenbahnbeamten und der Eisenbahnverwaltung dar und gebe als solches den Beamten das Recht, an die Danziger Gerichte zu appellieren. Hieraus ergibt sich, daß die Urteile der Danziger Gerichte durch Polen befolgt werden müssen.

Der Eindruck der Haager Schiedsgerichtsentscheidung in Genf

11. Genf, 5. März. Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Frage der Danziger Eisenbahnerklage gegen den polnischen Staat hat in Kreisen der deutschen Delegation große Befriedigung hervorgerufen. Es besteht nunmehr der dringliche Wunsch, daß der Rat nicht wie bisher die im Interesse der Freien Stadt Danzig liegenden Gutachten beiseiteschiebt oder verlagert, wie dies im Dezember mit dem Gutachten des bekannten englischen Juristen Sir Cecil Hurst und des italienischen Juristen Piloto, das für Danzig günstig lautete, der Fall war, sondern es zur Basis seiner Entscheidung nimmt. Demgegenüber werden von polnischer Seite angeführt, daß für sie ungünstigen Ausganges der Entscheidung des Haager Schiedsgerichtshofes Veruche unternommen, eine Verjüngung der Angelegenheit im Völkerrundsrat herbeizuführen.

## Um die Sicherung des Friedens

Der deutsche Standpunkt zur Kompromißlösung im Sicherheitsausschuß.

11. Genf, 5. März. Ueber das bisherige Ergebnis der Arbeiten des Redaktionskomitees wird von maßgebender Seite folgendes mitgeteilt: Das Redaktionskomitee hat den Entwurf für ein Schiedsgericht, und Vergleichsverfahren ausgearbeitet, das im Gegensatz zu der englischen Auffassung friedliche Regelung ausnahmslos für sämtliche Konflikte vorsieht. Hierbei wird nach dem Resolutionsentwurf ein wesentliches Element für die Verhütung des Krieges vorgesehen. Die Initiative des Völkerrundrates zur Herbeiführung sowohl von regionalen Sicherheitspakten als auch Schieds- und Vergleichsverträgen soll nach dem Entwurf nur unter folgenden Voraussetzungen erfolgen können:

1. Es muß ein Wunsch seitens einer oder mehrerer Mächte ausgehen. Somit ist eine eigene selbständige Initiative des Völkerrundrates nicht vorgesehen.
2. Der Rat muß die gesamte politische Lage vor dem Abschluß der Verträge prüfen.
3. Der Vertragsabschluß muß im allgemeinen Friedensinteresse liegen.

Unter diesen drei Voraussetzungen kann der Völker-

rundsrat seine, wie es heißt, guten Dienste zur Herbeiführung von regionalen und Schiedsgerichtsverträgen zur Verfügung stellen. Hierzu wird von maßgebender deutscher Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Abschluß regionaler Sicherheitsverträge nur möglich ist, wenn er freiwillig, d. h. ohne jeden Druck erfolgt, damit ein glücklicher Ausgang gesichert erscheint. Diese Feststellung müßte der Rat vorher vornehmen. Es erscheint somit der Abschluß von regionalen Sicherheitsverträgen mit einer territorialen Garantie nach deutscher Auffassung nur möglich, wenn die politische Lage zwischen den beiden Ländern dies gestattet und der Abschluß des Vertrages von beiden Seiten ohne jede Einschränkung geschieht.

## Die Lage in China

Tschiangkaihschs strategische Pläne.

11. Hongkong, 5. März. General Tschiangkaihsch erklärte, daß vor Beginn seiner Peking-Offensive zwei Fragen noch geklärt werden müßten, erstens die Haltung der Hankauer Armeeführer und zweitens die japanische Interventionsdrohung. Tschiangkaihsch hat bereits einen Untergeneral nach Hankau geschickt, um die Feldzugsteilnahme der dortigen Truppen durchzusetzen. Nach glaubwürdigen Informationen wird Tschiangkaihsch die formelle japanische Zusage verlangen, daß Japan dem Schantungsvormarsch keinerlei Hindernisse entgegenzusetzen wird. Tschiangkaihsch erklärte, daß für ihn augenblicklich der Zeitpunkt günstig sei, weil demnächst Lampon in Schanghai eintreffen und er mit Hilfe englischer Rückendeckung mit der Folterung der japanischen Chinastellung drohen könne.

## Kleine politische Nachrichten

Rundgebungen des pommerischen Landvolkes. In einer vom Pommerischen Landbund in Stettin veranstalteten Massenrundgebung nahmen ca. 100 000 Personen teil. In den meisten Betrieben ruhte die Arbeit und auch die Läden waren zum Teil geschlossen. Die verschiedenen Redner, die sich als Vertreter des Groß-, Mittel- und Kleinbesitzes, des Handwerks und Handels hinter die bekannten Landbundsfordernngen stellten, forderten zum Teil den Marsch nach Stettin und Berlin.

Britisch-persischer Inselstreit. Dem persischen Gesandten in London wurde eine Note überreicht, in der England die Hoheitsrechte Persiens auf die Bahrein-Insel im Persischen Golf mit der Begründung zurückweist, daß die von Arabern bewohnten Inseln seit 1783 nicht mehr unter persischer Kontrolle stehen. Die Perser seien damals von den arabischen Inselbewohnern vertrieben worden. England werde auch weiterhin die friedliche Entwicklung der Bahrein-Inseln gegen alle Uebergriffe von außen schützen.

Kanting besteht auf Aufhebung der ungleichen Verträge. Die Kanting-Regierung bereitet anlässlich des bevorstehenden Besuchs des englischen Gesandten Lampon in Schanghai einen neuen Propagandafeldzug für die Aufhebung der ungleichen Verträge vor. Falls es zu einer Unterredung zwischen dem Gesandten und Marschall Tschiangkaihsch kommen sollte, wird dieser nur unter der Bedingung England Zugeständnisse einräumen, daß England auf sämtliche bisherigen Sonderrechte in China Verzicht leistet.

Massenfälschung kolumbischer Noten. Wie aus London gemeldet wird, machte ein Zollbeamter in Buenos Aires eine aufsehenerregende Entdeckung. Das Faß einer Sendung, deren Inhalt mit Wein angegeben war, enthielt eine große Menge von falschen Noten der Bank von Kolumbien. Die Sendung stammte aus Frankreich. Die Angelegenheit wurde um so mehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt, als der Beamte, der für die Entdeckung verantwortlich war, gleich darauf von unbekannten Tätern ermordet wurde.

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

12. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Alle lachten. Inspektor Krafft beteiligte sich nicht an der Unterhaltung; nur, wenn das Wort an ihn gerichtet wurde, antwortete er höflich. Die Baronin rührte kaum die Speisen auf ihrem Teller an; nur mühsam hielt sie sich aufrecht, und verstoßen und ängstlich ruhten ihre Augen von Zeit zu Zeit auf dem Tischgäste. — Gerda hatte bald ihre leise Befangenheit ihm gegenüber verloren und plauderte lustig drauflos. Zu dumm, daß er sie vor wenig Stunden in solcher fatalen Lage gefunden! Als sie über einen Jaun hatte klettern wollen, war sie mit dem Kleid hängen geblieben und hatte nicht weiter gekonnt.

„Darf ich behilflich sein?“ tönte da eine klangvolle Stimme an ihr Ohr. Erschreckt sah sie auf; da stand ein großer, blonder Mann, der sie lustig anlachte und die Arme ausbreitete, um sie beim Sprung zu fassen. Sie wurde feuerrot und verlegen zugleich, befreite sich mit aller Gewalt, so daß ihr Kleid einen gewaltigen Riß bekam, sprang gewandt hinab und lief an ihm vorbei, ohne ihn noch einmal anzublicken. — Und das mußte nun gerade ihr neuer Inspektor sein, der sie so gesehen! Hübsch war er ja und fed! Wie er versucht hatte, sie beim Sprunge aufzufangen, als ob sie die erste wäre!

Aber das eine war ihr klar, sie wollte es ihm schon zeigen, daß er sich getäuscht. Zwar, das mußte sie ja selbst zugeben, wie eine Baroness hatte sie in dem Augenblick nicht ausgesehen — ein Glück nur, daß er den Eltern gegenüber nichts davon erwähnt! Und sie wollte auch so tun, als ob sie ihn gar nicht wieder erkannt hätte.

Endlich war die Mahlzeit zu Ende. Die Baronin zog sich sofort in ihr Zimmer zurück, das sie hinter sich ver-

schloß. Dort warf sie sich auf den Divan und vergrub ihr Gesicht in beide Hände, während ein krampfhaftes Schluchzen ihren Körper erschütterte. — Was sie längst begraben wählte, war wieder auferstanden und stand, ach! so deutlich vor ihrem Auge. Jene wonnigen, süßen Stunden in den Armen des Geliebten, dem ihr Herz trotz allem doch nur allein gehörte — die ganze Vergangenheit war lebendig geworden durch den Anblick jenes fremden Mannes, der eine so auffallende Ähnlichkeit mit jenem anderen hatte — und ihn sollte sie nun alle Tage sehen, alle Tage jene dunkle, klangvolle Stimme hören, die sich einst so beständig in ihr Ohr geschmeichelt, daß sie damals alles vergessen, an nichts mehr gedacht, als an die selige Gegenwart.

Und was dann kam —

— Der Baron hatte heute auf seine gewohnte Mittagstunde verzichtet. Er wollte Inspektor Krafft zuerst die Pferde zeigen. In allen Gliedern zuckte es Gerda, der Anforderung ihres Vaters, sich ihnen anzuschließen, zu folgen — aber nein, lieber nicht, sonst hätte vielleicht der Herr Inspektor mit seinem malitiosen Lächeln gedacht, es sei seinetwegen, daß sie mitginge; deshalb lehnte sie kurz ab. Sie konnte sich aber nicht verlagen, den Herren nachzublicken, und wieder war sie betroffen von der hohen, vornehmen Gestalt ihres Inspektors, wie er so stattlich neben ihrem Vater daherschritt, als sei er der Gebietende!

„Bah!“ Hochmütig warf sie den Kopf zurück; wie konnte sie sich nur so mit dem Manne in ihren Gedanken beschäftigen! — lächerlich! Was sollte sie anfangen? Zum Schlafen fühlte sie sich nicht müde genug; darum wollte sie in den Garten gehen und dort ein bißchen lesen. Aber was? Vielleicht fand sie etwas in Pappas Zimmer, zum Beispiel ein paar Simplizissimus-Kummern, die ihr immer und begreiflicherweise vorerhalten wurden. Kurz entschlossen betrat sie das Arbeitszimmer ihres Vaters, fand den Bücherschrank unvergeschlossen, suchte darin herum und wählte endlich ein Buch, dessen französischer Verfasser und Titel ihr sehr verlockend erschienen. Dann begab sie sich in den Park und schlenderte langsam auf den sorgsam geharkten Kieswegen ihrem Lieblingsplätzchen zu. Dies war im Tas-

mingebüsch zwischen alten, prächtigen Buchen eine Bank, die ihr Vater auf ihren Wunsch hier hatte anbringen lassen. Sie stand nicht weit entfernt vom See, dessen tiefes, dunkelgrünes Wasser wie träumend dalag — kein Lufthauch bewegte seine Oberfläche. Die Sonne brannte unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel auf die Erde und warf zitternde Reflexe auf das Wasser. Alles Leben schien erstorben, so still war es.

Das junge Mädchen legte sich in die Hängematte, — sie hatte das Bedürfnis, sich lang auszustrecken, und begann zu lesen. Bald aber wurde sie müde; die Stille um sie her wirkte einschläfernd; sie schloß die Augen, das Buch entglitt ihren Händen, und sie einschlummerte. Wie sie so dalag, die Glieder im Schlafe gelöst, die Hände unter dem schimmernden Haar verschränkt, war aller Hochmut aus ihrem Gesicht verschwunden, und sie gewährte ein reizendes Bild. Dies mochte auch der junge Mann finden, der schon einige Minuten regungslos da stand und sie unverwandt betrachtete. Vielleicht mochte Gerda dieses Anstarren fühlen; denn sie schlug plötzlich die Augen auf und sah ihren neuen Hausgenossen in einer Entfernung von nur wenigen Schritten vor sich stehen. — Unerhört, sie im Schlafe zu beobachten! Ihr Gesicht nahm wieder den kalten, abweisenden Zug an, und hochmütig fragend sah sie ihn an, während sie bemüht war, sich anzurichten.

„Verzeihung Baroness, wenn ich gestört habe —“  
— „Das haben allerdings —“ gab sie kurz zur Antwort.

„Auf meiner Streiferei durch den Park kam ich hierher.“  
Gerda war leichtfüßig aus der Hängematte gesprungen. Aber ehe sie sich nach dem Buche, das heruntergefallen war, bücken konnte, war er ihr zuvorgekommen und gab es ihr. Unwillkürlich fiel sein Blick auf den Titel, und ein sichtliches Befremden malte sich auf seinen Zügen. Gerda kämpfte mit einer leichten Verlegenheit; sie war plötzlich sehr rot geworden. Nur um etwas zu sagen, fragte sie:

„Ich denke, Sie sind mit Papa bei den Pferden? Wo ist denn Papa?“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus aller Welt

## Koennecke auf der Rückreise nach Deutschland.

Die deutschen Flieger Koennecke und Hermann, die sich auf einem Weltumflug befanden, haben nunmehr von Indien aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Ihre Maschine „Germania“ ist unter englischer Bewachung in Kalkutta zurückgeblieben.

## Wieder eine Einsturzkatastrophen.

In Düsseldorf stürzte beim Abbruch eines früheren Fabrikgebäudes ein Träger aus dem vierten Stockwerk mit dem darunter liegenden Mauerwerk durch zwei Stockwerke hindurch in die Tiefe und riß 3 Arbeiter mit sich. Während 2 Arbeiter mit nur leichten Verletzungen geborgen werden konnten, starb der dritte bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

## Feuersbrunst in einem Tiroler Dorf.

Im Bürgermeisterhaus des bekannten Ortes Rastereith in Tirol brach Feuer aus, das sich bei starkem Südwind mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitete. In kurzer Zeit waren mehr als 20 Häuser des Ortes eingeebnet. Es herrschte großer Wassermangel, so daß die Bevölkerung dem rasenden Element hilflos gegenüberstand. Die Feuerwehr von Innsbruck rückte mit der Motorspritze aus, die Wasser von einem nahegelegenen See in den Ort pumpen mußte, so daß erst dann das Rettungswerk mit voller Kraft einsetzen konnte. Nach den letzten Meldungen sind bereits weitere Häuser von den Flammen ergriffen worden. Es ist fast der ganze Ort von der Vernichtung bedroht. Rastereith hat 1100 Einwohner und zählt etwa 160 Häuser.

## Ein rumänischer Personendampfer in höchster Seenos.

Wie aus Constanza gemeldet wird, sandte der rumänische Personendampfer „Dobrogea“, der sich auf der Fahrt von Constanza nach Jada befindet, dringende SOS-Rufe. Nach den letzten Meldungen hat das Schiff, das mit 200 Passagieren an Bord, am Freitag ausgelaufen war, ein Leck. Man befürchtet das schlimmste.

## 300 chinesische Mönche in einem Tempel verbrannt.

Wie aus Peiping in der chinesischen Provinz Hunan berichtet wird, haben dort entlassene Soldaten eine entsetzliche Grausamkeit begangen. Sie schloffen 300 Mönche in einen Tempel ein und steckten diesen dann in Brand. Die 300 Mönche kamen in den Flammen um.

# Württ. Landtag

## Die Besoldungsordnung im Finanzausschuß.

Die Beratung wird bei Gruppe 13 fortgesetzt. Sie faßt die Polizeiwachmeister und Polizeioberwachmeister mit Grundgehältern von 2000—3000 M zusammen. Ein Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Ueberführung dieser Beamten nach Gruppe 12 wird abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Aenderung der Ueberleitungsbestimmungen. Dagegen wird ohne besondere Abstimmung eine Entschliessung Pollich-Rath-Scheef-Winter-Brünke angenommen, nach der den 8 Stationsstelegraphisten des Polizeipräsidiums im Nachtragsplan 1928 eine ruhegehaltfähige Zulage von 500 M zu gewährt ist. In Gruppe 12 sind die Förster und Landjäger der alten Bes.-Gruppe 4 bis 6 je in eine Beamtengruppe zusammengestellt mit Grundgehältern von 2000 bis 3500 M. Die vom Abg. Winter (Soz.) beantragte Ueberführung nach Gruppe 11 wird nach den Darlegungen des Finanzministers Dr. Dehlinger aus finanziellen Gründen abgelehnt. Die Gruppe 11 (2550—3500 M) entspricht Gruppe 7 der Reichsbesoldungsordnung. Sie enthält Spitzenstellen für die geprüften Bürobeamten, Maschinisten, Mechaniker. Nach einer Entschliessung Ross-Winter sollen geeignete Beamte im Alter von über 40 Jahren auch ohne abgelegte Sekretärsprüfung befördert werden können.

# Aus Württemberg

## Eine Erklärung des Württ. Handwerkstammertags.

Der Württ. Handwerkstammertag ist wiederholt darum angegangen worden, seine Stellung zu der Wirtschaftspartei darzulegen, teilweise mit der Andeutung, seine Handwerkervertreter aus dem Württ. Landtag zurückzuziehen und sie für den Wahlkampf als Kandidaten der Mittelstandspartei zur Verfügung zu stellen. Hierzu wird nun im Württ. Handwerk bemerkt:

„Als amtliche Vertretung des gesamten württembergischen Handwerks ist der Kammerstag stets streng darauf bedacht gewesen, in jeder Hinsicht seine parteipolitische und konfessionelle Neutralität zu wahren. Trotz mancher Enttäuschungen, die die bürgerlichen politischen Parteien in der Art der Behandlung auch für das Handwerk wichtiger Gesekentwürfe unserem Berufsstand bereitet haben, hält der Kammerstag nach wie vor an dieser Auffassung fest. Er vertritt die Ansicht, daß die Interessen des württembergischen Handwerks nach reiflicher Abwägung aller Gründe am besten gewahrt werden können, wenn es bei den politischen Parteien Anschluß sucht, die auf dem Boden der bürgerlichen Wirtschaftsordnung und damit auch der bürgerlichen Weltanschauung stehen. Der Kammerstag betrachtet es auch als sein Recht und seine Pflicht, jeden einzelnen Angehörigen des Handwerks im gewerblichen Mittelstand darauf hinzuweisen, entsprechend seiner politischen Auffassung unter eigener Verantwortung sich politisch zu betätigen.“

Die Stellungnahme des Württ. Handwerkstammertags bezieht sich in dieser Frage der Gründung einer Wirtschaftspartei nahezu vollständig mit der Auffassung der Spitzenverbände des deutschen Handwerks.

## Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks.

Die allgemeine Ruhe des Geschäftsganges hat, wie im Januar, auch im Monat Februar angehalten. Lediglich das Bauhauptgewerbe und im geringen Umfang das Schneidergewerbe verzeichnen eine leichte Belebung. Die Arbeitslosigkeit

zeit hat zwar nachgelassen, ohne jedoch einen erheblichen Einfluß auf die Wirtschaftslage des Handwerks ausüben zu können. Die Lage des Geld- und Kapitalmarktes ist für das Handwerk augenblicklich das Hauptproblem. Die von den Kreditgenossenschaften und von den Sparkassen gewährten Kredite sind für das Handwerk umso wichtiger, weil die Zinskäufe auf dem offenen Geldmarkt für die Handwerkswirtschaft nicht mehr rentabel sind. Die Rohstoffpreise haben wenig Veränderung erfahren. Lohnerhöhungen sind kaum zu verzeichnen.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 6. März 1928

## Der Besuch der Schulen in Calw im Schuljahr 1927-28.

Das württembergische Kultministerium hat auf Grund eines Landtagsbeschlusses für das Schuljahr 1927-28 zum ersten Male nach dem Kriege wieder eine ausführliche Statistik über den Besuch der Schulen zusammengestellt. Die in der Zusammenstellung angegebenen Schülerzahlen zeigen bei den Mittel- und den höheren Schulen den Stand zu Beginn des laufenden Schuljahres. Bei den Fortbildungs- und Fachschulen mußten die Zahlen des letzten Winters (Stichtag 1. Januar 1927) eingesetzt werden, da einzelne Schulgattungen nur im Winter Unterricht haben. Ueber die einzelnen Schulen in Calw wird darin folgendes berichtet:

Das Realprogymnasium in Calw wird in 7 Klassen von insgesamt 242 Schülern besucht, von denen 68 Mädchen sind. Davon sind im eigentlichen Realprogymnasium 86 Schüler (dabei 25 Mädchen), in der mit ihm verbundenen Realschule 156 Schüler (dabei 33 Mädchen). In der Mittelschule in Calw befinden sich 68 Schülerinnen. Diese Schule gehört zum Geschäftskreis des Evangelischen Oberschulrats, Bezirk Nagold. Bemerkenswert ist, daß die VII des Realprogymnasiums rein städtisch ist, die Kosten also die Stadt Calw trägt.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Calw zählt 40 Schüler. Die Frauenarbeitschule in Calw besuchen im I. Kurs 102, im II. Kurs 92 und im III. Kurs 113 Schülerinnen.

## Ein Baumfrevler.

In Gehingen und auf der Markung Althengstett treibt schon seit Oktober 1927 ein Baumfrevler sein Unwesen. Bis her wurden circa 70—80 tragfähige Obstbäume verschiedenen Alters durch denselben an den Stämmen schwer beschädigt. Der Täter wollte anscheinend durch sein verwerfliches Tun den Verdacht auf die Schäfererei lenken, da er wohl die Schaafweide aufgehoben wissen wollte. Der Baumfrevler, dem man bereits auf der Spur ist, wird einer empfindlichen Strafe nicht entgehen.

## Arbeitermangel in der Waldwirtschaft.

Auf die Notiz im redaktionellen Teil des gestrigen Blattes wird uns von zuständiger Seite geschrieben: Nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung vom 16. Juli 1927 entfällt für den unterstützungsberechtigten Arbeitslosen die Voraussetzung für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung, wenn er nachgewiesene tariflich entlohnte Arbeit nicht annimmt. Auch ein Saisonarbeiter muß die ihm vom Arbeitsnachweis angebotene tariflich entlohnte Waldarbeit annehmen, oder auf Unterstützung verzichten. Der Arbeitermangel in der Waldwirtschaft kann daher unserer Meinung nach dadurch am leichtesten behoben werden, daß beim Arbeitsamt der Bedarf an Arbeitskräften angemeldet wird.

## Auswanderungsdrang, Auswanderungsmöglichkeit und Rückwanderung.

Die in letzter Zeit sich mehrenden Fälle enttäuschter Rückwanderung geben Anlaß, daran zu erinnern, daß im Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart Gelegenheit zu unentgeltlicher Auswandererberatung geboten ist. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß das Institut schon manchem, der sich vertrauensvoll an seine Beratungsstelle wandte, einen gesunden Auswanderungsweg gewiesen hat. Man scheue daher nicht die verhältnismäßig geringen Reisekosten nach Stuttgart, um sich hier mündlich Rat zu holen. Eine mündliche Beratung ist natürlich stets zehnmal wertvoller als eine schriftliche.

## Erziehungsbefehle für Kriegerwaisen.

Die Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegerbundes teilt uns mit: Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Richtlinien für die Verteilung der von der Reichsregierung jährlich zur Verfügung gestellten und vom Reichstag bewilligten 20 Millionen Reichsmark für Beihilfe zur Erziehung und Berufsausbildung von Kriegerwaisen erlassen. Die Erziehungsbefehle betragen 10 M monatlich. Sie kann, wenn das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat, bis auf 25 M und in ganz besonders gelagerten Einzelfällen bis auf 35 M monatlich erhöht werden. Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen werden angerechnet. Die Beihilfe kann bis zum 24. Lebensjahr gewährt werden. Voraussetzung ist, daß die Waisen, die als Kriegerwaisen anerkannt sein müssen, sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Lebensberuf befinden und daß hierdurch besondere Kosten entstehen, die aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können. Die Anträge sind an die amtlichen Fürsorgestellen zu richten. Die Beihilfen werden frühestens vom Antragsmonat an gewährt. Bei Anträgen, die bis zum 1. Mai 1928 gestellt werden, kann die Beihilfe rückwirkend vom 1. Oktober 1927 ab gewährt werden.

## Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Osten besteht noch fort. Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Neubulach, 5. März. Der nach längerem Kranksein im hohen Alter von 75 Jahren verstorbenen Stadtpfleger Auer hier hat neben seinem Beruf als Wagnermeister durch seine allseitige Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit, der Gemeinde und seiner Mitbürger großes Ansehen und Vertrauen genossen; schon nach seiner Entlassung vom Militärdienst widmete er sich der Organisation der hiesigen Feuerwehr und war eine Reihe von Jahren Kommandant derselben. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger war er circa 40 Jahre in den Kollegien auf dem Rathaus tätig und hat durch seinen guten Rat zur Entwicklung der Gemeinde beigetragen; nicht weniger als 30 Jahre versah er die Stelle des Rechners beim Darlehenskastenverein, die er in großer Treue verwaltete, auch war er Gesamt- und Ortskirchenpfleger eine längere Reihe von Jahren und seit 1916 Stadtpfleger. Er zeichnete sich durch einen unermüdblichen Fleiß, verbunden mit ausdauernder Arbeitskraft und besonderen Charakter, aus. Ein großer Trauerzug von Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern begleitete den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte und gab Zeugnis von der großen Verehrung, deren er sich erfreuen durfte. Stadtpfarrer Maier namens der Gesamt-Kirchengemeinde und Stadtschultheiß Müller namens des Städtchens dankten ihm für sein hingebendes segensreiches Wirken unter Niederlegung von Kranzspenden seitens der Gemeinde und durch Stadtpfleger Blaisch in Altbulach namens der Gesamtkirchengemeinde; auch die Wagnerinnung ließ durch einen Kranz dem ehemaligen Schriftführer danken. Es ist ihm ein dankbares Andenken gesichert.

St. Pforzheim, 6. März. Das Bezirksamt Pforzheim erläßt eine Verordnung über den Schutz von Wasserfröschen. Es ist verboten, Wasserfrösche zu fangen und zu vernichten. Nur in dem Falle, wo Wasserfrösche vernichtet werden müssen, kann dies mit besonderer Erlaubnis erfolgen. Froschjungen dürfen weder feilgeboten noch angekauft werden. Das Verbot wird damit begründet, daß die Frösche für die Bekämpfung der Schnakenplage sehr wichtig sind.

St. Pforzheim, 5. März. In Görtchen fand in der Nacht auf Sonntag eine Messerfehde statt. Dabei erhielt der 19 Jahre alte Goldarbeiter Helmut Nonnenmann einen Stich in den Unterleib, so daß ihm die Gedärme herausstraten. Es besteht Lebensgefahr. Der Messerheld heißt Albert Griefinger. Zwischen ihm und dem Gestochenen bestand schon seit vier Wochen eine Spannung.

St. Gerlingen O. Leonberg, 5. März. In der überfüllten Turn- und Festhalle haben sich gestern die Kandidaten für die nächsten Sonntag stattfindende Ortsvorsteherwahl ihrer Wählererschaft vorgestellt. Von 21 Bewerbern waren 15 erschienen. Mit wenig Ausnahmen fanden die Ausführungen bei den Zuhörern beifällige Aufnahme. Der Bewerbervorstellung folgt nun eine Bürgerversammlung, in der eine Vorabstimmung stattfinden wird.

St. Stuttgart, 5. März. Die Leitung des Zirkus Kapitan Schneider teilt mit: In der gestrigen Vorstellung ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der tollkühne Flieger Wibralle, der sich abendlich aus einer riesigen Kanone herausgeschossen läßt, kam bei dem gestrigen Schuß derart unglücklich ins Netz, daß er bewußtlos liegen blieb und erst nach vieler Mühe durch Artisten und die Mannschaft der Sanitätswache Berg mit Hilfe eines Flaschenzuges aus dem Netz geborgen werden konnte. Des 4000köpfigen Publikums, das zum Teil mit Extrazügen aus allen Gegenden Schwabens zur Vorstellung gekommen war, bemächtigte sich eine ungeheure Erregung, zumal nach einer Viertelstunde hängen wartens nichts über den Zustand des in schwerer Ohnmacht liegenden unglücklichen Fliegers gesagt werden konnte. Mehrere Ohnmachtsfälle im Publikum zeugten von der starken Erregung des Publikums. Irgendwelche äußere oder innere Verletzungen des Fliegers sind nicht wahrzunehmen. Es scheint, daß der ungeheure Druck der Preklust und die Pulvergase, die im Augenblick des Abschusses auf ihn einwirkten, Herz- und Gehirntätigkeit unterbrochen haben.

St. Eßlingen, 5. März. Die seither zu der politischen Gemeinde Leizisau gehörige Teilgemeinde Sirmau wird nach einem kürzlich von den beteiligten Gemeinden abgeschlossenen Vertrag der Stadtgemeinde Eßlingen einverleibt. Sirmau hat eine Markungsfäche von 222 Hektar und steht ganz im Eigentum der Stadtgemeinde Eßlingen.

St. Ringelshausen, O. Biberach, 5. März. Vorgestern abend durchheulte Generalalarm unseren Ort. Der massive Heintadel bei der oberen Mühle, der Witwe Schmid zum „Adler“ gehörig, stand in Flammen. Da etwa 8 Handwirte wegen Platzmangel dort ihr Heu und Stroh teilweise aufbewahrten, fand das Feuer reichliche Nahrung. Die Feuerwehr war sofort am Brandplatz. Sie mußte sich jedoch darauf beschränken, die obere Mühle, sowie den Schiffschen Neubau zu schützen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

St. Singen a. S., 5. März. Vermutlich durch zündende Kinder veranlaßt, entstand am Hohenwiel am Donnerstag ein größerer Niedrigbrand. Das Feuer erstreckte sich infolge des dichten Grasses bald auf die Hecken der Höhenwege und beleuchtete mit seinen hohen Flammen eigenartig den Berg. Es war ein schaurig-schönes Bild.

St. Friedrichshafen, 5. März. Das Flugboot Type Dornier „Superwal“ hat aufs neue eine besondere Anerkennung gefunden dadurch, daß der spanische Flieger Major Franco, der im Frühjahr 1926 mit Dornier „Wal“ von Spanien nach Südamerika geflogen ist und zum ersten Mal diese große Strecke von 10 000 Kilometer planmäßig mit ein und demselben Flugzeug durchgeführt hat, nun seit zwei Tagen wieder in Friedrichshafen weilt und bei den Dornier-Metalbauern die neueste Type, einen „Superwal“ gekauft hat, mit dem er die Welt umfliegen will.



# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden.	168,52
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,63

## Wältenberichte.

Die Börse lag gestern sehr ruhig, die Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten.

## Produktions- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. E. Berliner Produktenbörse vom 5. März.  
 Weizen märk. 236-239; Roggen märk. 242-245; Gerste 221-230; Hafer märk. 215-226; Mais prompt Berlin 226 bis 228; Weizenmehl 30,25-34,75; Roggenmehl 32,25-35; Weizenkleie 15,75; Roggenkleie 15,50; Viktoriaerbsen 46-55; H. Speiseerbsen 34-36; Peluschken 20-20,50; Ackerbohnen 20,50-21,50; Bienen 12-23; blaue Lupinen 14-14,75, gelbe

15,25-16; Seradella 21-23,50; Napskuchen 19,50-19,60; Leinfuchen 23-23,20; Erdenschnitzel 12,80-13; Soyaschrot 21,60-22; Kartoffelsoden 23,90-24,10; Spisefartoffeln weiße 2,80-3,10; rote 2,90-3,20; gelblichgelbe 3,30-3,70 M.; allgemeine Tendenz: abgeschwächt.

## Landesproduktionsberichte.

In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswoche verkehrte der Getreidemarkt in ruhiger Haltung, in den letzten Tagen trat aber auf höhere Kurse von Amerika und Argentinien wieder eine Befestigung ein. Das Geschäft war weniger lebhaft, immerhin zeigte sich doch wieder mehr Kaufkraft für alle Getreidearten, insbesondere aber für Gerste, Hafer und Mais. Es notierten je 100 kg.: Anslandsweizen 29-30,75 (am 27. Febr.: 28,75-30,50), württ. Weizen 24,75 bis 26,25 (24,50-26), Sommergerste 26-29 (25-28), Ausfuhrware in Sommergerste 29-31 (28-30), Roggen 24,50-26,50 (24-26), Hafer 20-23,50 (19,50-23), Bienenhnen 5,75-6,50 (unverändert), Kleehen 6,50-8 (unv.), drahtgepr. Stroh 4 bis 4,40 (unv.), Weizenmehl 39,25-39,75 (39-39,50), Brotmehl 31,25-31,75 (31-31,50), Kleie 14-14,25 (13,75-14) M.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.  
 Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 29. Februar der Milzbrand in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 2 Gehöften, die Maul- und Klauenseuche in 4 Oberämtern mit 7 Gem. und 7 Geh., die Räude der Schafe in 1 Oberamt mit 1 Gem. und 1 Geh. verbreitet. Ferner traten auf die Kopftrottheit der Pferde in 11 Oberämtern mit 26 Gem. und 30 Geh. und die ansteckende Blutarmut der Pferde in 12 Oberämtern mit 20 Gem. und 21 Gehöften.

## Biehpreise:

Dayingen: Farren 370-580, Ochsen 460-570, Kühe 220 bis 580, Kalbeln 380-560, Jungvieh 160-370 M. — Herberlingen: Farren 400-1000, Ochsen 350-600, Kühe 400-650, Kalbeln 400 bis 700, Jungvieh 250-400 M. — Roßfeld: Farren 510, Kühe 450-610, Kalbinnen 520-630, Jungvieh 180-360, Pferde 120 M. — Künzelsau: Kalbinnen 590, Jungvinder 300 bis 490 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen feldverhältnißlich nicht an den Wälten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rücksicht kommen. D. Schriftlitz.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Remonteankauf für 1928.

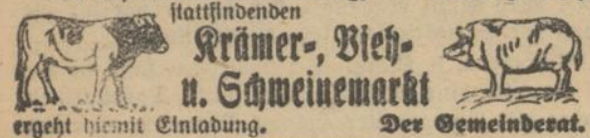
Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über den Remonteankauf für 1928 vom 3. März d. Js. im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 53 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den (Stadt-)Schultheißenämtern auf.

Calw, den 5. März 1928.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

### Neuweiler

Zu unserem am Donnerstag, den 8. März 1928, stattfindenden



### Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht hiermit Einladung. Der Gemeindevorstand.

### Neuweiler

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 8. März (Markttag) mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus ein



### Schlacht-Farren.

Offerten wollen pro Zentner Lebendgewicht daselbst schriftlich eingereicht werden. Der Gemeindevorstand.

### Wildberg.



### Nadelstammholzverkauf.

Aus den Stadtwaldungen Lindhalde, Kengel, Dalsching, Langhalde und Schwarzenbach kommen im Submissionsweg in 21 Losen zum Verkauf:

488 Stück Fichten und Tannen mit zuf. 249,37 Festmeter.

Langholz: I. 12,75 Fm.; II. 35,36 Fm.; III. 75,63 Fm.; IV. 56,44 Fm.; V. 44,92 Fm.; VI. 16,66 Fm.

Eichholz: I. 2,56 Fm.; III. 2,74 Fm.; IV. 1,45 Fm.; V. 0,86 Fm.

### 237 Stück Forchen

mit zuf. 101,26 Festmeter.

Langholz: II. 6,28 Fm.; III. 26,64 Fm.; IV. 25,02 Fm.; V. 19,29 Fm.; VI. 9,34 Fm.

Eichholz: II. 1,22 Fm.; III. 3,37 Fm.; IV. 6,96 Fm.; V. 5,84 Fm.; VI. 0,30 Fm.

Losverzeichnis durch die Stadtpflege.

Dem Verkauf werden die Bedingungen des Waldbesitzerverbands zu Grunde gelegt.

Die schriftl. u. bedingungslosen Angebote wollen in Prozenten der Forstpreislifte 1928 ausgedrückt bis spätestens **Mittwoch, den 14. März 1928** vormittags 10 Uhr eingereicht werden beim **Stadtschultheißenamt Wildberg.**



Lampenschirm-Beleuchtung  
 30 Zentimeter Durchm. 1.10 Mk.  
 50 " " 2.00 "  
 60 " " 2.60 "  
 70 " " 3.40 "

1a. Japanseide 90 cm breit 4.80 Mk. in vielen Farben, 1a. Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Befestigungsartikel in größter Auswahl. Ferner und Beleuchtungsgegenstände von Lampenschirmen. **Musterausstellung.** Lederstraße Nr. 98. Installation der Lampen ausgeführt. Verkauf bei: Martha Fuchs, Hermannstr. Nr. 853.



### Ert Fische

Wir empfehlen:

Frische Cabliau Pfd. 25

im Anschnitt 28 Grosche Schellfische Pfd. 50

Frisch gewässerte Stockfische Pfd. 32

Feinste Fett-Büchlinge 5-Pfd.-Kiste 1.50

Dorsch geräuchert Pfd. 32

Seelachs u. Goldbarsch geräuchert Pfd. 55

Lachserringe Stück 12

Große Auswahl feine Marinaden

5 Prozent Rabatt

Pfannkuch

Pfannkuch

Blond-Orangen Pfund v. 25 an  
 Blau-Orangen Pfund v. 35 an bis zu den besten Qualitäten.  
 Almeria-Orangen  
 Bananen  
 R. Dito Binon, Calw  
 — Rabatmarken —

Alle Sorten Gartensamen  
 Steckzwiebel  
 Runkelrüben (Angersien)  
 nur heimische Ware empfehlen  
 Geschw. Deutsche.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt/M. Schreiben Sie sofort 264

Kleines Haus mit Garten zu kaufen gesucht, hier oder Umgebung. Schlatterer Ziegelhausen a. N. Ein noch wenig gebrauchtes, kompl.

Schlafzimmer (Tanne) hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Stammheim**  
 Am Mittwoch, 7. März, abends 8 Uhr, spricht in der „Linde“ in Stammheim in einer öffentlichen Wählerversammlung Herr Landtagsabgeordneter Roos - Stuttgart über: Württ. Staats- und Steuerpolitik. Hiezu sind alle Wähler eingeladen.  
**Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei).**

**Zur Kommunion**  
 empfehlen wir in größter Auswahl weiße Kleider in Voll-Volle, Wollmousseline u. Popeline  
 Geschwister Kleemann, obere Biergasse.

In einem Neubau in Bad Liebenzell schönen sommerl. Lage 3 Zimmer-  
**Wohnung**  
 Küche, Waschküche, Keller, Speicher, Holzschuppen sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Karl Diesendach Hindenburgstraße Bad Liebenzell.

I bereits neue **Strickmaschine** der Teilung (Diamant) samt sämtlichem Zubehör, sowie einen **Ausstellkasten** 130x110 cm sehr günstig zu verkaufen. Angebote unter E. G. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Milch**  
 ist zu haben bei Friedr. Frommer Unteres Ledereck.

Der Stadtaufgabe des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma Herm. Sieb, Stuttgart über Einheitspreis-Verkauf statt.

Attbulach. Unterzeichneter verkauft eine fehlerfreie **Ruh** 23 Wochen trüchtig. Jakob Schmelzer.

**Mütterberatungsstunde**  
 morgen Mittwoch, den 7. März 1928, nachm. 2-3 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 8.

Vom Gummiabsatz keine Spur Auf Büffel-Glanz, probier' es nur!  
 Bohnerwads Büffel-Glanz; Neue Spezialität für Parkett und Linoleum

**Konfirmantenhüte**  
 Herrenhüte, Sportmützen, Schülermützen, Uniform- und Feuerwehrmützen  
**Deutsche Sängerbundmützen**  
 empfiehlt **Wilhelm Schäberle, Calw.**  
 Spez. Hut- und Mützensgeschäft.

Eine 38 Wochen trüchtige **Ruh** verkauft M. Holz Oberkollbach.  
 Eine hochtrüchtige **Ruh u. Schaffkuh** verkauft Karl Reich, Simmohelau.

**VORHÄNGE**  
 Die neuen Vorhänge - abgepaßt und am Stück - sind in großer Auswahl eingetroffen und können ohne jeden Kaufzwang besichtigt werden.  
 Beachten Sie die 5 Schaufenster!  
**PAUL RÄUCHLE, am Markt, Calw.**